Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 1 (1836)

Heft: 4

Artikel: Beleuchtung des Artikels : "Neues Längen-Profil der Strassen" im II.

Hefte des 1. Bandes dieser Zeitschrift

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-2311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zum Glüben erhitzt wird, so theilt fie diesen Steinen eine sehr hohe Temperatur mit, und diese werden dann der, in dunnen Schichten zwischen ihnen durchziehenden Luft, noch sehr viele

Wärme zuführen.

Ein solcher Ofen leistet, meines Erachtens, Alles, was der halbenlindrische leisten kann, ohne die Mängel desselben an sich zu haben. Die zu erwärmende Luft ist eng eingeschlossen, sie wird dort, wo sich die meiste Hitz concentrirt, in viele kleine Ströme zertheilt, und dadurch sehr geeignet die Wärme anzunehmen. Desgleichen wird dieser Ofen besser als der cylindrische ziehen, und da hier der Feuerraum nicht so bedeutend groß ist wie bei jenem, so wird auch das Brennmaterial weit mehr Hitz geben; endlich ist dieser Ofen auch billiger herzustellen als ein solcher mit langen Röhren. (Fortsetzung solch.)

Burich, im December 1835.

1: %

Beleuchtung des Artifels

"Neues Langen-Profil der Strafen" im II. hefte des I. Bandes biefer Zeitschrift.

Der Einsender dieses Artikels hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein Gutachten des herrn Ingenieur Schinz unrichtig darzustellen und ins Lächerliche zu ziehen; es sen daher einem unbesangenen Freunde des Letztern, der die Lokalität kennt, um welche es sich hier handelt, eine kurze Beleuchtung der Sache gestattet.

Man verlangte von Herrn Schinz ein Projekt für die Anlegung einer neuen Gasse, welche zwei, ungefähr eine halbe Stunde von einander gelegene Punkte mit einander verdinden follte. Zwischen beiden Endpunkten breitet sich ein flacher Schuttkegel in der Art aus, daß bet Uebersschreitung desselben in gerader Linie eine Anhöhe von circa 25 Fuß angetrossen wird, die jedoch so sanst abgedacht ist, daß die Steigung der Gasse nirgends 1½ Proz. erreichte. Auf einer andern Richtung hingegen kann mittelst gebrochener Linien und sofort also mit Abweichung von der geraden, die obere Steigung umgangen, und die Bahn ganz oder größtentheils waagrecht angeslegt werden; es fragt sich nun, welcher von den beiden Richtungen der Vorzug gebühre? Herr Schinz gab ihn der geraden Linie, besonders auch in Berücksichtigung der Wichtigkeit einer leichsten Entwässerung der Gasse, anderer bedeutenden Verkehrsrücksichten nicht zu gedenken. Dieß ist nun die Veranlassung zu dem Spottartikel dieser Zeitschrist: "Neues Längensprossel Straßen."

Wir fragen seden Sachkundigen: was liegt Ungereimtes in dieser Ansicht des Hrn. Schinz? Man wird sinden — nichts, gar nichts! Im Gegentheil, mancher praktische Mann wird sich gern seiner Ansicht anschließen, der weiß, wie weit schwieriger und kostbarer die Entwässerung ganz waagerechter Gassen ist, als hingegen diesenige der offenen Straßen. Man sieht z. B. solche ganz horizontale Gassen in Berlin, besonders aber in Karlsruhe, in Turin 20., wo man bei Regengüssen, wenigkens in letzterer Stadt, nicht über dieselben gehen kann, ohne bis an die Knöchel ins Wasser zu kommen.

Eben so unverdient und ungerecht ist der Vorwurf, der dem Herrn Schinz am Schlusse des Artifels gemacht wurde. Das zu frühzeitige Aufbringen der Rieslage war Schuld des Unternehmers, der von der Baubehörde auch zur Wiederherstellung der Straße angehalten wurde, was genüglich beweist, daß die Ursache der Senkungen nicht in den Anordnungen des Ingenieurs zu sinden ist.

Dies in Rurze der mahre Sachverhalt; jeder murdige nun felbst die ungereimten Verdrebungen des fraglichen Artifels.*)

Noch etwas über das Gewölbe zwischen dem Rathhause und der Hauptwache in Zürich.

Im ersten Hefte pag. 16 und Tafel II. dieser Zeitschrift ist das, seiner Zeit unter den Bauleuten Aussehn machende, Gewölbe zwischen dem Rathhause und der Hauptwache, so wie es ausgeführt worden, nehst einem Vorschlage, wie selbiges hätte auf zweckmäßigere Art construirt werden können, vom Herrn Baumeister Pfister angegeben.

Ohne irgend Semandem zu nahe treten zu wollen, bin ich der Ueberzeugung, daß beide obigen Construktionen, abgesehen von ihren in die Augen fallenden wesenklichen Mängeln, von einer einfacheren Seite hätten aufgesaßt werden sollen, und daß namenklich die, von Herrn Psisker angegebene, bedeutende Kosten und Schwierigkeiten bei der Aussührung mit sich gebracht haben würde, da alle Steine auf ungefähr 40 Fuß Entsernung vom Schlußteine aus gemessen, konische, windschiefe Lager erhielten, welches eines Theils an Material großen Abfall und andern Theils an Tagelöhnen bedeutenden Zeitauswand erfordert haben würde. Diese verdrehten Lager sind bei der Aussührung sehr schwer mathematisch auf einander zu passen; sie erfordern eine außerordentlich genaue Aussicht des Baumeisters und mehr als die Genauigkeit, welche wir bei unsern gewöhnlichen Steinhauern sinden. Auch erhalten die, in der Nähe des Schlußsteins besindlichen Werkstücke, so wie der Schlußstein selbst, eine so unverhältnißmäßige Größe zu den übrigen Gewöldsteinen, daß diese Construktionsweise ganz besonderen technischen Schwierigkeiten unterworsen senn würde.

^{*)} Die Redaktion hat dem frühern Einsender des fraglichen Artikels die Aufnahme eben so wenig versagt, als dem des vorstehenden, und zwar deshalb, weil die dort gerügten Fehler öffentlich in einer hiesigen Beitung (dem Schweiz. Constitutionellen) mit den Worten zu lesen waren: daß Hr. S. in seinem Gutachten die Behauptung aufgeskellt habe: "es seh ein überaus großer Borzug einer Straße, wenn man sie über Hügel führen könne, wenn nur die Hügel nicht gar zu steil seven. Den letztern Punkt anbetressend, so wird im gleichen Blatte gesagt: daß die zu frühzeitige Aufschüttung der Rieslage lediglich auf Anordnung des Hrn. S. geschehen sev.

der Stadt=, Land= und schönen Baukunst, die der Straßen=, Brücken, Strom= und Maschinen= baukunst für die geeignetste, um dem Zwecke eines allgemein nühlichen Werkes zu entsprechen; dagegen sinden wir den Deich=, Kanal=, Schleusen=, Hasen= und Schissbau weniger allgemein nühlich und eher für Ingenieure allein wissenswerth. Der Kriegsbau kann in bauwissenschaft= licher Hinsicht nur die schon genannten Fächer behandeln, und im Uebrigen nur dem Militär allein angehen. Dieser Ansicht zusolge haben wir das Gebiet, in welchem wir uns hier bewegen sollen, auf obige Hauptfächer am meisten, weniger auf die darauf solgenden, und am wenigsten auf die eigentliche Kriegsbaukunst zu beschränken, und wir glauben auf diesem Wege dem schon früher ausgesprochenen Zwecke am nächsten zu kommen.

* v. E. *